

25. Todestag des großen Theologen und bekennenden Schlesiens Prof. Dr. Franz Scholz Ehrenbürger von Görlitz

Der 25. Todestag des Verfassers des „Görlitzer Tagebuches 1945-1946“ - Ehrendomkapitular Prof. Dr. theol. Franz Scholz - eine große schlesische Persönlichkeit der Katholischen Kirche aus Breslau, in Görlitz, in Fulda, in Augsburg und in Klein-Zimmern / Bistum Mainz am 1.9. 2023

Ältere Görlitzerinnen und Görlitzer erinnern sich noch gut ihres katholischen Kaplans der St.-Bonifatius-Kirche in der Oststadt der durch die Oberlausitzer Neisse geteilten Stadt Görlitz – jetzt östlichsten Stadt Deutschlands - des opferbereiten und sehr engagierten Seelsorgers und Gemeindepfarrers, Dr. Franz Scholz. Er hatte das Pfarramt als 31-jähriger ordiniertes Kaplan übernommen und wurde auch zugleich für das schwere geistliche Amt des Pfarrers des Wehrmachts-Kriegsgefangenenlagers STALAG VIII A in Görlitz-Moys eingesetzt, wo seit dem Kriegsbeginn gegen Polen seit September bis Dezember 1939 bis 84.000 polnische Kriegsgefangene untergebracht wurden, zuerst auf den Leopoldshainer Feldern in „Nürnberger Zelten“. Im Juni 1941 wurden die ersten massiven Baracken belegt. Fertiggestellt wurde das Lager am 2. April 1941. Später erweiterte sich für Franz Scholz die riesige christliche und menschliche Aufgabe um die seelische Betreuung der gefangenen Franzosen, der Belgier und Italiener. Franz Scholz, der perfekt Polnisch und Französisch sprach, hielt im Lager die wöchentlichen Gottesdienste, Andachten und Messen sowie Segnungen kranker und sterbender Soldaten in pausenlosem Einsatz ab und mußte auch seine Gemeindeglieder der großen Bonifatius-Gemeinde betreuen – eine schier kaum zu bewältigende Belastung. Er wird beschrieben als „ein Mensch, vor allem einfach, kultiviert, diplomatisch, wohlwollend“. Ihm zur Seite wird der Abbè Brossard aus der Diözese Chartres gestellt, der als Priester besonders im Außenlager hinter der WUMAG – ein Lokomotiv- und Waggonbaubetrieb - die Messen liest. - Das STALAG VIII A Görlitz-Moys (Kurzform für Kriegsgefangenen-Mannschafts-STA(MM)LAG(ER) stand unter der regelmäßigen Kontrolle des Internationalen Roten Kreuzes Genf, das die Einhaltung der Genfer Konventionen zu überwachen hatte. In Görlitz wurde im Juni 1939 als Standort für das Lager der 5 Hektar große Exerzierplatz in Görlitz-Moys bestimmt.

Franz Scholz wurde am 10. 12. 1909 in Breslau geboren. Er besuchte das Breslauer Matthias-Gymnasium und studierte nach dem Abitur in Freiburg/Breisgau. Die polnische Sprache lernte er in Krakau und Lublin. Schon in Breslau sorgte er ab 1934, als er die Priesterweihe und die Pfarrstelle an der Heilig-Kreuz-Kirche in Breslau erhielt, für die polnischen Saisonarbeiter. An der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Breslau promovierte er. Er wurde am Erzbischöflichen Konvikt zu Breslau ein Repetitor. 1940 wurde er in die St.-Bonifatius-Gemeinde der Görlitzer Oststadt berufen. Noch im Dezember 1945 ist er in Görlitz-Ost und liest die Weihnachtsmesse. Er beschreibt in seinem „Görlitzer Tagebuch 1945/46“ seine und der Gemeinde unsägliche Leidenszeit mit dem Verbot, in Deutsch zu zelebrieren, wie er während der gottesdienstlichen Handlung vor deutschen Gemeindegliedern von polnischen Milizionären von dem Altar weggerissen wird und wie er schließlich mit schweren Gewissensbissen – als die verbliebenen Deutschen Polen werden sollen – im Jahre 1946 die Gemeinde Ost-Görlitz verläßt und nach West-Görlitz und weiter nach Cottbus geht. Erwähnt wird sein Handeln auch in dem Buch „Primum vivere – Zuerst leben“ von Dr. Hannelore Lauerwald.

Als die DDR gegründet wird, geht er 1949 in der Bundesrepublik Deutschland und wird Dozent für Moraltheologie an der Philosophisch-theologischen Hochschule Königsstein/Taunus, wo er auch Kontakt mit dem ehemaligen Görlitzer Zeitungsverleger

Werner Hoffmann, der nun die Frankfurter Allgemeine Zeitung herausgibt, aufnimmt. 1955 habilitiert er sich in Freiburg/Breisgau und lehrt ab 1956 in Fulda am Lehrstuhl für Moraltheologie, Ethik und christliche Gesellschaftslehre der Philosophisch-Theologischen Hochschule mit Lehraufträgen an den Universitäten Marburg und Frankfurt/Main, wo er Honorarprofessor wird.

Im Bistum Fulda wird er 1962 Ehrendomkapitular. 1966 würdigt ihn der Heilige Stuhl mit der Ernennung zum Päpstlichen Ehrenkaplan. 1972 wird er Ordinarius für Moraltheologie an der Kathol.-Theolog. Fakultät der Uni Augsburg. 1976 ist er nach dem Hochschuldienst noch Pfarrer in Klein-Zimmern im Kreis Dieburg-Darmstadt.

Im Jahr 1985 beendet er seinen Pfarrdienst. 1988 unterstützt er brieflich – auch bei der ev. Kirchenleitung Görlitz – die Bemühungen des vom U. in Westberlin gegründeten „Fördervereins zur Denkmalspflege für das Heilige Grab zu Görlitz e.V.“

Er erhält 1989 den Schlesier-Schild der Landsmannschaft Schlesien. 1990 kritisiert er die geplante Seligsprechung des früheren Primas von Polen, Kardinal August Hlond, mehrfach heftig, wie auch eine Broschüre intensiv erklärt.

Die Stadt Görlitz verleiht ihm 1991 die Ehrenbürgerrechte!

1995 wird er noch mit der Würde eines Päpstlichen Ehrenprälaten geehrt.

Dieses große opfernde altruistische Leben endet am 1.9.1998 in Groß-Umstadt, von wo aus er in Dieburg beerdigt wurde. Seine überragende menschlich-christliche und vorbildliche Größe bleibe uns ein ewiges Fanal für die gelebte geistliche und schlesische Kultur in Deutschland.

Wolfgang Liebehenschel